Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1911

236 (26.8.1911) Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: direkt vom Verlag vierteljährlich Mk. 1.60 einschließlich Trägerlohn; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt viertelj. Mk. 2.22, abgeh. am Postschalt. Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabezeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt — Gegründet 1803 — **Samstag, den 26. August 1911** — 108. Jahrgang — Nummer 236

Handwerks- und Gewerbekammertag.

II.

Die Bekämpfung des Borgunwesens ist in den letzten Jahren von den Interessentenvertretungen des Handwerks energischer in Angriff genommen worden, jedoch fehlt es noch immer — mit wenigen Ausnahmen — an wirklich praktischen Einrichtungen, die geeignet sind, dieses eingewurzelte Uebel von Grund aus zu beseitigen. Das Bestreben nach solchen praktischen Maßnahmen hat sogar dahin geführt, daß Versuche mit Mitteln, wie der Diskontierung von Buchforderungen, gemacht werden sollen, die bei genereller Durchführung eine sehr zweischneidige Waffe darstellen und nicht geeignet sind, die Kreditnot des Handwerks zu beseitigen. Der Ausschuß des Kammertags hat es für nötig gehalten, vorbeugend einzutreten und vor einer Allgemeinerung des Prinzips der Diskontierung von Buchforderungen zu warnen. Dagegen hat der Ausschuß eine Einrichtung unterstützt, die einen neuen praktischen Versuch zur Bekämpfung des Borgunwesens auf genossenschaftlicher Basis darstellt: die in Hannover gegründete Einziehungsgenossenschaft, deren Tätigkeit sich auf folgende Gebiete erstrecken soll: Revision der angeschlossenen Betriebe mit Bezug auf Buchführung und sonstige Geschäftseinrichtungen; ferner Beeinflussung der Kundschaft durch die Presse. Auskunftserteilung jeder Art, Uebernahme des Inkassos und in besonders gelagerten Fällen die Vermittelung von Betriebskredit durch Uebernahme der Bürgschaft gegenüber bestehenden Kreditgenossenschaften. Ueber die Gründung dieser Genossenschaft, ihre Tätigkeit und ihre Erfolge berichtete in der heutigen Versammlung der Sekretär der Handwerkskammer Hannover, Dr. Wienbeck. Was die Erfolge der Einziehungsgenossenschaft angehe, so habe man zuerst 18 Prozent der übergebenen Forderungen, später bis zu 23 Prozent einziehen können. Als Einziehungsgebühr verlange die Genossenschaft vorab 1 Prozent, mindestens 1 ℳ, gehe die Forderung ein, so werde eine weitere Gebühr von 2½—4 Prozent erhoben neben den entstandenen Unkosten. Die Diskontierung von Buchforderungen habe die Einziehungsgenossenschaft von vornherein abgelehnt. Der Kammertag stimmte schließlich folgender Resolution zu: Der 12. deutsche Handels- und Gewerbekammertag erblickt in der Gründung und Unterstützung von Einziehungsgenossenschaften nach dem in Hannover gegebenen Muster ein empfehlenswertes Mittel, um das Borgunwesen im Handwerk zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Er verspricht sich einen besonders nachhaltigen Erfolg von derartigen Einrichtungen, wenn sie von vornherein möglichst einheitlich ausgestaltet und zu einem Verband zur gegenseitigen Unterstützung zusammengeschlossen werden.

An zweiter Stelle beschäftigte sich der Kammertag mit einer nicht weniger wichtigen Frage, der Arbeitslosenversicherung. Die Frage ist seit dem Vorjahre in einer besonderen Kommission des Ausschusses des Kammertages bearbeitet worden. Das Referat hatte die Handwerkskammer zu Augsburg übernommen. Referent war Dr. Purgus. Die von dem Berichterstatter vorgelegte Resolution hat folgenden Wortlaut: Der Kammertag verwirft grundsätzlich jede Arbeitslosenversicherung, die auf einer anderen Basis als der Selbsthilfe beruht. Er hält insbesondere die Verwendung gemeindlicher Mittel für eine Ungerechtigkeit gegenüber denjenigen Ständen, die wie der Handwerker und der Kleingewerbetreibende noch schwerer um ihre Existenz ringen als der gewerbliche gelernte Arbeiter. Im besonderen verwirft der Kammertag die Anwendung des sogenannten Genter Systems, das nicht nur eine einseitige Bevorzugung der organisierten Arbeiter bedeutet, sondern auch eine direkte Förderung der den Arbeitgebern schroff gegenüberstehenden Organisationen der Arbeitnehmer mit sich bringt. Den Schutz gegen Arbeitslosigkeit u. die Fürsorge für die Arbeitslosen sieht das deutsche Handwerk in anderen Maßnahmen, die einen vorbeugenden Charakter tragen und das Uebel an der Wurzel fassen. Hierher gehört in erster Linie eine sorgfältige Pflege und ein systematischer Ausbau des Arbeitsnachweises, sowie die Bereitstellung öffentlicher Mittel zu Notstandsarbeiten.

In der Besprechung trat Obermeister Figge (Köln) diesen Ausführungen entgegen. Vor etwa 16 Jahren habe er zu dieser Frage schon im Auftrage des organisierten Handwerks in Köln Stellung genommen. Es sei in einer politischen Versammlung gewesen, in der Professor Hitze diese Frage angeschnitten habe. Er habe damals erklärt, daß die Arbeitslosenversicherung für das Handwerk gar nicht in Frage komme, für das Handwerk handele es sich darum, daß es durch eine solche Versicherung nicht weiter belastet werde. Die damalige Versammlung habe auch schließlich eine weitere Belastung der Arbeitgeber abgelehnt. Mit der Resolution könne er sich nicht einverstanden erklären, sie spreche davon, daß es eine Ungerechtigkeit wäre, dazu öffentliche Mittel zu verwenden. Das würden andere Stände sehr übel nehmen, denn das Handwerk würde doch durch mancherlei Aufwendungen von seiten der Gemeinden unterstützt; er erinnere nur daran, daß die Stadt Köln bei der Gründung der Rheinischen Genossenschaft zur Förderung des Handwerks 50 000 ℳ trotz vielen Widerspruchs gezeichnet habe. Auch andere Gründe müßten das Handwerk bewegen, die Arbeitslosenversicherung nicht rundweg abzulehnen, denn auch der kleine Handwerker, Bäcker, Metzger, habe ein Interesse daran, wenn die Arbeiter sich in einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zusammenfänden und daraus Unterstützungen bezögen und so in der Lage seien, auch bei Arbeitslosigkeit den kleinen Handwerker zu bezahlen. Die Arbeitslosenversicherung bedeute auch für die Armenverwaltung eine Entlastung. Der Redner empfahl daher zu beschließen, der Handwerkskammertag erklärt sich nur dann für die Arbeitslosenversicherung, wenn sie auf der Basis der Selbsthilfe beruht, freiwilligen Charakter trägt und wenn die Kosten auf keinen Fall zu einem Teil auf die Arbeitgeber abgewälzt werden. Dieser Antrag wurde von dem Stadtrat Bea (Freiburg) unterstützt, der darauf hinwies, daß Freiburg auf Grund der in Straßburg gemachten Erfahrungen seit einem Jahr eine Arbeitslosenversicherung eingeführt habe. Die Ausführungen des Berichterstatters wurden dagegen von den Vertretern der Kammern Würzburg, Breslau und Dresden unterstützt. Es wurde mit Recht in der Erörterung bemängelt, daß bei der Wichtigkeit der Frage nicht noch ein zweiter Berichterstatter bestellt worden wäre, damit auch andere Gesichtspunkte zum Vortrage gelangten. Der Kammertag stimmte schließlich der vorgeschlagenen Resolution zu, dagegen erklärten sich vier Stimmen.

Die Wahrung der Interessen des Handwerks gegenüber den Monopolbestrebungen in der elektrotechnischen Industrie, namentlich bei der Errichtung von Ueberlandzentralen, ist schon mehrfach Gegenstand der Erörterung in den Vertretungen des Handwerks gewesen. Die Monopolbestrebungen bildeten den letzten Gegenstand der Verhandlungen des Kammertages. In einem ausführlichen Referate ging der Vorsitzende der Handwerkskammer Straßburg, Schleiffer, auf die einschlägigen Verhältnisse näher ein. Er empfahl, in den mit den Ueberlandzentralen abzuschließenden Konzessions- und Stromlieferungsverträgen Bestimmungen zu treffen, die jedem Gewerbetreibenden die Möglichkeit offen halten, alle Anlagen im Anschluß an die Verteilungsnetze der Ueberlandzentrale herzustellen, und insbesondere auch Bestimmungen zu treffen, die jedes versteckte und offene Installations- und Materialmonopol nach Möglichkeit ausschließen. Der Kammertag erklärte sich hierauf mit der vorgeschlagenen Entschließung einverstanden und beauftragte den Ausschuß, den Erlaß eines entsprechenden Reichsgesetzes zu fordern.

Ueber kommunale Handwerksförderung hat die Handwerkskammer Düsseldorf eine Reihe Leitsätze ausgearbeitet, denen der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zustimmte. Diese Leitsätze lauten:

Der Handwerksförderung ist als einem wichtigen Zweige der kommunalen Sozialpolitik besondere Beachtung zu schenken. Sie dient unmittelbar der Erhaltung und Stärkung des Handwerkerstandes und mittelbar der Gemeinde selbst, weil der Handwerkerstand zum Kerne ihres Bürgertums gehört.

Zum Zwecke der Förderung des Handwerks kommen für die Gemeinde namentlich folgende Aufgaben in Betracht:

1) Die Errichtung von Handwerker- oder Gewerbeausschüssen mit dem Bürgermeister oder seinem Vertreter als Vorsitzenden, zur Beratung und Begutachtung von Anträgen und Maßnahmen zur wirtschaftlichen und sozialen Förderung des Handwerks. Die Bestellung der Mitglieder geschieht im Einvernehmen mit der Vertretung des Handwerks.

2) Die Einrichtungen für die Berufswahl sind von der Gemeinde zu fördern. Namentlich hat die Volksschule bei der Lehrstellenvermittelung mitzuwirken, wobei die Schüler und die Eltern auf die Vorteile der Erlernung eines Handwerks hinzuweisen sind.

3) Die Bildung der Handwerker ist zu heben durch die Errichtung und Unterstützung von Fortbildungs- und Fachschulen. Solche sind von allen Gemeinden anzustreben. Kleinere Gemeinden können sich gegebenenfalls zu einem Fortbildungsschulverbande vereinigen, oder wenigstens Fortbildungskurse einrichten.

4) Gemeinsam mit der Fortbildungsschule und den Vertretungen des Handwerks beteiligt sich die Gemeinde an der Jugendfürsorge, besonders an ihrer sittlichen und staatsbürgerlichen Erziehung.

5) Die von den Vertretungen des Handwerks eingerichteten Kurse in der Buchführung, Kostenberechnung, Geschäfts- und Gesetzeskunde, sowie die Fachkurse, die allenthalben für die Gesellen und Meister eingerichtet werden, und wofür diese den Hauptkostenanteil selbst tragen, unterstützen die Gemeinden durch Beihilfen oder durch kostenfreie Hergabe von Unterrichtsräumen. Sie regen ferner die Gesellen und Meister zum Besuch der sogenannten großen Meisterkurse an und unterstützen sie erforderlichenfalls durch Stipendien.

6) Die Gemeinden suchen besonders zu wirken für die Geschmacksbildung der Handwerker und die Veredelung der Handwerksarbeit durch Schaffung guter Vorbilder (Museen) oder durch die Unterstützung gelegentlicher Ausstellungen.

7) Die Gemeinden spornen die Handwerker zur Gesellen- und Meisterprüfung an, besonders bei der Anmeldung zur Begründung eines Gewerbebetriebs. Der gelegentliche Besuch der Gesellenprüfungen durch einen Gemeindevertreter ist sehr erwünscht.

8) Bei der Errichtung von Innungen, Genossenschaften oder anderen Vereinigungen zur wirtschaftlichen und sozialen Förderung des Handwerks leistet der Gemeindevorstand hilfreiche Hand. Er beteiligt sich nicht nur an den Vorarbeiten, sondern besucht auch gelegentlich die Versammlungen und sucht die Organisation nachdrücklich zu fördern.

9) Der wirtschaftlichen Förderung des Handwerks durch die Gemeinde dient vor allem eine gute Regelung des Verdingungswesens, namentlich der Erlaß einer Verdingungsordnung. Bei der Vergebung der Arbeiten läßt sich die Gemeinde nicht ausschließlich von ihrem geschäftlichen Interesse als Auftraggeberin leiten, sondern berücksichtigt die berechtigten Interessen des Handwerks. — Vor dem Erlaß der Verdingungsordnung ist der zuständigen Vertretung des Handwerks Gelegenheit zur Aeußerung zu geben. — Sind leistungsfähige Organisationen des Handwerks (Innungen und Genossenschaften) vorhanden, so sind sie zur Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen mit heranzuziehen.

10) Die Gemeinden unterlassen es, das Handwerk schädigende Unternehmungen (Regiebetriebe) zu betreiben, und greifen nicht in den schon ohnehin für das Handwerk schwierigen Konkurrenzkampf zu dessen Ungunsten ein. Sie verbieten ihren Beamten den sogenannten heimlichen Warenhandel und die dienstliche Beteiligung an Konsumvereinen.

11) Die Betriebskraft (Gas, Elektrizität) geben die Gemeinden an die Handwerker zu günstigen Bedingungen ab.

12) Bei der Begründung von Ueberlandzentralen machen die Gemeinden ihren Einfluß im Interesse des Handwerks geltend und suchen besonders jede Monopolstellung großer Werke zu verhindern.

13) Mit Rücksicht auf die stets wachsende Schwierigkeit für die Handwerker, geeignete Betriebsräume in den eigentlichen Wohnvierteln zu bekommen, sind die Gemeinden bestrebt, den Handwerkern bei der Beschaffung von Werkstätten behilflich zu sein. Ob das durch die Errichtung von sogenannten Werkstättenhäusern (wie in der Schweiz und in Oesterreich) geschehen kann, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen.

14) Die Gemeindesparkassen sind den Handwerkern behilflich bei der Befriedigung des Bedürfnisses nach gewerblichem Kredit, namentlich durch die Gewährung von Darlehen an die Genossenschaften (Erlaß des preußischen Ministers des Innern vom 24. Februar 1899) und die gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe der Innungen.

15) Das Gewerbesteuersystem ist zu verbessern durch die Einrichtung besonderer Gemeindegewerbesteuern auf Grund des Kommunalabgabengesetzes an Stelle der üblichen Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer.

Die Erläuterung dieser Leitsätze schloß Dr. Wilden mit einem mahnenden Worte an das Handwerk: die Gemeinden müßten auf der anderen Seite an die Handwerker mit Recht die Forderung stellen können, daß sie sich recht lebhaft an dem Gemeindeleben beteiligten. Man könne beobachten, daß Handwerker viel mit Forderungen bei der Hand seien, aber wenn es gelte, Positives zu leisten und die Arbeit der Gemeinde selbst mittätig zu fördern, dann seien sie nicht immer zu finden, und trotzdem beklagten sie sich dann, daß nichts zustande komme. Die Handwerker sollten immer da sein, wenn die Gemeinde sie zur Lösung von Aufgaben rufe. Dann werde wieder hoffentlich das schöne Verhältnis zwischen Handwerk und Gemeinde anzubahnen sein, wie es im Mittelalter bestanden habe. — In der kurzen Besprechung wies ein Mitglied einer sächsischen Gewerbekammer darauf hin, daß Sachsen von einer Gewerbesteuer verschont geblieben sei. Die sächsischen Delegierten stimmten aber trotzdem dem Leitsatz 15 zu, um dem Handwerk in Preußen eine Erleichterung zu verschaffen, nicht aber, um bei einer Steuerreform zu einer Einführung dieser Steuer in Sachsen zu reizen.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes"

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt" — gestattet.

Ausweisung ausländischer Handelsleute.

München, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") Die Münchener Polizeidirektion hat Massen-Ausweisungen in München ansässiger fremder Handelsleute, vorwiegend österreichische, angeordnet. Die Ausweisung erfolgte, weil von diesen Handelsleuten zumeist galizische und ungarische Reisende angestellt wurden, die nicht nur München und Bayern, sondern auch das übrige Deutschland mit Waren überschwemmten. Die betreffenden Kaufleute, die in München seit langer Zeit ansässig sind und ansehnliche Geschäfte besitzen, erhielten für ihre Abreise eine Frist von drei Monaten. Ihre Beschwerden wurden zurückgewiesen.

Der Bremer Spionagefall.

Berlin, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") Der Spionagefall in Bremen hat, nachdem das Reichsgericht die Voruntersuchung eröffnet und den Haftentlassungsantrag des Festgenommenen abgelehnt hat, die Frage nach den deutschen Mithelfern erneut zur Erörterung gebracht. Briefe des Verhafteten beweisen, daß er Helfershelfer in Deutschland gehabt hat. Die Polizeibehörden der Nordseeküste haben in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen, die aber nicht aufrecht erhalten werden konnten. Nunmehr ist von der Polizei eine neue Spur entdeckt, die in aller Kürze zu einer überraschenden Aufklärung führen dürfte. Das Geständnis des Engländers wird an unterrichteter Stelle bestätigt, er verneint jedoch nach wie vor, deutsche Helfershelfer gehabt zu haben.

Das Lösegeld für Richter.

Berlin, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") Die türkische Regierung hat sich, wie wir erfahren, zur teilweisen Tragung des von privater Seite für Richter gesammelten Lösegeldes bereit erklärt.

Ein Preis auf den Kopf der Entführer Richters.

Konstantinopel, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") Wie „Ikdam" meldet, hat die Regierung auf die Ergreifung bezw. den Kopf der Räuber Lolio und Strati, der Entführer des Deutschen Richter und Mörder zweier türkischer Gendarmen, nunmehr nach erfolgter Befreiung Richters 150 000 Piaster (= 27 000 ℳ) ausgesetzt. Von Saloniki aus ist eine Exekutivarmee von 50 Mann ausgerüstet.

Lösung der Marokkofrage?

Paris, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") **Wir erfahren authentisch, daß Frankreich bereit ist, Deutschland durch die Abtretung eines großen Teils der Kongokolonie ohne die Küste den Preis für die Anerkennung eines Protektorats in Marokko zu zahlen, und daß auch Spanien für die Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko ein entsprechendes Aequivalent geboten werden soll. Im Ministerium des Aeußern haben die Konferenzen das vorliegende Ergebnis gehabt. Die Nachricht wird uns von bester Seite als verbürgt bezeichnet.**

Die Franzosen in Marokko.

Paris, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") In Toulon sind Vorbereitungen für die Entsendung weiterer 2000 Mann nach Marokko getroffen.

„Spion" Schultz.

London, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") Die Jacht des verhafteten deutschen Spions Dr. Schultz wurde gestern durch das Gericht beschlagnahmt. Inzwischen ist von einer deutschen Schiffsbaugesellschaft die Jacht als Eigentum reklamiert worden, da sie an Dr. Schultz auf Abzahlung mit Anerkennung des Eigentumsvorbehalts verkauft wurde.

Rußland in Persien.

London, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") Zuverlässigen Meldungen aus Teheran zufolge hat die persische Regierung das Anerbieten Rußlands, den früheren Schah unschädlich zu machen, wenn Persien sich verpflichtet, Rußland Konzessionen zu machen, abgelehnt: Rußland fordert besonders die Minderung des Einflusses der Amerikaner.

Ministerwechsel in Japan.

Tokio, 25. Aug. Der Premierminister Katsura ist zurückgetreten. Er empfahl, den Marquis Saionja zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Deutsch in den Schulen Argentiniens.

Neuyork, 25. Aug. (Privatmeldung des „K. T.") „News" meldet aus Buenos Aires: Die Regierung beauftragte die oberen Landesschulbehörden mit der versuchsweisen Einführung des deutschen Sprachunterrichts in den Schulbildungsanstalten Argentiniens an Stelle der bisherigen französischen Sprachlehre.

Weitere Nachrichten unter Letzte telegraphische Meldungen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Rundschau.

Die Reichsfinanzen.

Im Etat für 1910 erschienen als Einnahmen aus der Reichsfinanzreform etwas über 290 Millionen Mark. Dieser Etatsanschlag ist, wie mitgeteilt werden darf, durch die Wirklichkeit um 18 Millionen Mark überschritten worden. In dem Etat für 1911 ist der Anschlag auf über 320 Millionen Mark erhöht worden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dieser Anschlag nicht nur von der Wirklichkeit erreicht, er dürfte vielmehr mit einer Summe überschritten werden, die über den Ueberschuß des Jahres 1910 hinausreicht. Bekanntlich wurde der Ertrag der vom Reichstag im Jahre 1909 beschlossenen Reform auf jährlich 413 Mill. Mark geschätzt. Aber auch die Schätzung der Reichsfinanzreform von 1906 wurde nicht erreicht. So werden laut einer offiziösen Korrespondenz auch im nächstjährigen Etat die neuen Steuern noch nicht mit dem vollen Ertrag von 413 Millionen erscheinen, wenn auch die Erreichung des Beharrungszustandes in ziemlich naher Zeit in Aussicht gestellt wird. Erst wird man über das Jahr 1913 hinauskommen müssen. (Wenn die Etatsvoranschläge recht vorsichtig bemessen werden, so ist dagegen nichts einzuwenden. Dazu muß dann aber noch die Sparsamkeit im Reichshaushalt kommen: Die Ressorts müssen sich daran gewöhnen, sich nach der Decke zu strecken. Nur so kann das Reich aus der Finanznot herauskommen.)

Der 2. deutsche Richtertag.

Am 13. und 14. September findet in Dresden der 2. deutsche Richtertag statt, für den folgendes Programm festgesetzt ist: Der Oberlandesgerichtsrat Staffel-Dresden wird über die Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz sprechen. Staatsanwalt und Privatdozent Dr. Klee in Berlin hat folgenden Vortrag angekündigt: „Bilden die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch (Vorentwurf, Gegenentwurf, Kommissionsbeschlüsse) eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts?"

Den dritten Vortrag hält Landgerichtsdirektor Reichert aus Augsburg über folgendes Thema: „Inwiefern empfiehlt sich ein weiterer Ausbau des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter?"

Eisenbahn-Konkurrenzkampf?

Von offiziöser Berliner Seite wird erklärt: Die Leitung der Inlandsverkehre ist von den deutschen Regierungen mit Staatsbahnbesitz bereits 1905 im vollen Einvernehmen einheitlich nach dem Grundsatz geregelt worden, daß Umwege über 20 Prozent der Länge nicht gefahren werden dürfen, und daß innerhalb dieser Grenze im Interesse einer wirtschaftlichen Betriebsführung stets der leistungsfähigste Weg zu wählen sei. Für diese Abrede war maßgebend, daß der kürzeste Weg nicht immer der wirtschaftlich beste ist, daß Umwege also schon aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und des Betriebes nicht ganz zu vermeiden sind. Anderseits beruht die Annahme, daß den Schaden das Publikum zu tragen habe, auf einem Irrtum. Die von dem Publikum zu zahlende Fracht berechnet sich stets über den kürzesten fahrbaren Weg, gleichviel welchen Weg der Verkehr in Wirklichkeit nimmt. Im Verkehr mit dem Auslande haben sich die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1909 zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen dergestalt, daß Tarifverträge mit dem Auslande nur noch von der Gemeinschaft, nicht mehr von den Einzelverwaltungen eingegangen werden, und daß dem Ausland gegenüber die deutschen Bahnen ein einheitliches Verkehrsgebiet bilden, für das ohne Rücksicht auf die innern Landesgrenzen die Verkehrsleitung auf dem für das deutsche Gesamtinteresse günstigsten deutschen Wege zu erfolgen hat. Hiernach kann von einem „selbstmörderischen Verkehrskampf der deutschen Verwaltungen unter sich" nicht die Rede sein.

Das Wahlrecht in Oesterreich.

Der Graf Stefan Tisza, der Führer des besonnenen Liberalismus in Ungarn, gibt die folgende interessante Uebersicht über die parlamentarische Wandlung in Oesterreich seit Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts. Vom Hundert der österreichischen Reichsratsmitglieder waren demnach:

	vor	nach Einführung des gleichen allgemeinen Wahlrechts	
	1906	1907	1911
Liberale	30	8	5
Liberal-Nationale	21	12	13
Klerikale	27	41	23
Gemäßigte Sa.	78	61	42
Radikal-Nationale	18	18	29
Sozialdemokraten	4	21	19
Radikale Sa.	22	39	48

Die Liberalen sind am stärksten andauernd zurückgegangen, die Klerikalen nahmen sogar bis 1907 noch zu. „Das allgemeine, gleiche Wahlrecht hat somit die politische Macht der gebildeten, aufgeklärteren und politisch reiferen Elemente der Gesellschaft, die unter ihrer Leitung stehenden liberalen und gemäßigten politischen Parteien sozusagen vernichtet. Die Zukunft des Parlamentarismus hängt aber in erster Reihe davon ab, daß die vornehmsten Mitglieder der nationalen Gesellschaft zu einer politischen Rolle gelangen."

Wir geben diese Auslassung lediglich registrierend wieder.

Franz Kossuth und das allgemeine Wahlrecht.

Aus Budapest berichtet die „Frkf. Ztg.": Kossuth empfing eine Deputation der Sozialdemokraten seines Wahlbezirkes Czegled, welche ihn zur Stellungnahme für das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht aufforderten. Kossuth erklärte, er könne das allgemeine Wahlrecht nur mit nationalen Kautelen akzeptieren. Ein Wahlrecht, das Ungarn den Feinden des Ungartums ausliefern würde, werde er niemals befürworten. Es entwickelte sich dann ein lebhafter Wortwechsel zwischen Kossuth und dem Führer der Sozialdemokraten, welch letzterer darauf verwies, daß Kossuths Vater schon vor 60 Jahren für das allgemeine Wahlrecht gewesen sei. Schließlich kehrte Kossuth der Deputation den Rücken.

Die neuen türkischen Hafenbauten.

Die neuen türkischen Häfen in Kleinasien werden anscheinend von britischen Ingenieuren gebaut werden. Die Firma John Jackson Ltd. hat den Auftrag erhalten, die vorläufigen Vermessungsarbeiten für die Häfen von Samsun und Trapezunt auszuführen. Die Arbeiten werden mehrere Jahre erfordern und die Kosten etwa 40 Millionen Mark betragen. Zwischen der türkischen Regierung und der türkischen Nationalbank ist ein Kontrakt abgeschlossen worden.

Kleine Rundschau.

Der Termin der Reichstagswahlen. Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, daß der 15. Januar 1912 als Termin der Reichstagswahlen in Aussicht genommen sei, wird dem Wolffschen Bureau von amtlicher Seite mitgeteilt, daß darüber noch keinerlei Bestimmung getroffen ist.

Reichsgesetzlicher Schutz des Naturhonigs. Die Klagen der Bienenzüchter über mangelnden Honigschutz im Reiche haben bekanntlich dazu geführt, daß ein reichsgesetzlicher Schutz des Naturhonigs vorbereitet wird. Von der Einbringung eines besonderen Schutzgesetzes ist jedoch Abstand genommen worden; es ist vielmehr beabsichtigt, das Nahrungsmittelgesetz durch besondere Bestimmungen in dieser Richtung hin auszugestalten.

Auf der 27. Jahresversammlung des allgemeinen protestantischen Missionsvereins in Bern wurde eine Subvention von 300 M für das Missionshaus in Mfingtau und eine solche von 2900 Dollars für die dortige Missionsmädchenschule bewilligt.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe. Am 22. August fand in Posen die Aufsichtsratssitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe statt, an der als Vertreter der Königl. Seehandlung Ehrenpräsident Exz. Dombois teilnahm. Der Vorstand legte die Halbjahrsbilanz vor. Der Aufsichtsrat nahm von der günstigen Entwicklung der Bank, die sich in der Erhöhung der Umsätze und des Gewinnes ausdrückt, mit Befriedigung Kenntnis.

Zucker-Ernte 1911. Die Aussichten sind sowohl für Europa wie für Amerika schlechte. In der „New Yorker Handelszeitung" wird für Kuba eine Ernte von nur 1 500 000 Tons gegenüber 1 800 000 Tons im Vorjahre, für Europa eine Ernte von nur 7 000 000 Tons, gegenüber 8 000 000 Tons im Vorjahre, in Aussicht gestellt.

Aus den Parteien.

Zentrum und Polen.

Abermals ist ein Wahlkreis des Zentrums frei geworden. Der Vertreter des Wahlkreises Ratibor im Reichstag, Domherr und Geistlicher Rat Frank, ist, wie schon kurz berichtet, im Alter von 53 Jahren gestorben. Frank hat im Reichtage seit dem Jahre 1893 gesessen und sein Wahlkreis schien zu den festesten Sitzen des Zentrums zu gehören. In der letzten Zeit ist diese Festigkeit aber etwas fraglich geworden. Die Polen haben, wie in ganz Oberschlesien, so auch in Ratibor, sich vom Zentrum zu emanzipieren gesucht und haben wenigstens so viel erreicht, daß ihre Stimmen bei den letzten Wahlen schon beträchtlich anschwellen konnten. Noch im Jahre 1903 konnte es der polnische Kandidat in Ratibor nur auf 2461 Stimmen bringen; im Jahre 1907 betrug die Zahl der polnischen Wähler bereits 4591. Allerdings wurde trotzdem Frank mit 11 411 Stimmen schon im ersten Wahlgang gewählt. Außer dem polnischen Gegenkandidaten hatte er noch mit den Konservativen zu rechnen, die es auf 5105 Stimmen brachten, und mit den Sozialdemokraten, die aber nur 1294 Stimmen auf sich vereinigten. Immerhin betrug die Zahl der Zentrumsstimmen nur 421 mehr als die der übrigen Parteien zusammengenommen.

Die sächsische Sozialdemokratie und die Reichstagswahlen.

Auf dem Parteitag der sächsischen Sozialdemokraten in Meißen berichtete der Reichstagsabg. Geyer über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Er meinte, die sozialdemokratische Wahlparole müsse lauten: „Gegen alle bürgerlichen Parteien." Jedes Paktieren mit anderen Parteien müsse ausgeschlossen sein. In Sachsen hoffe die Sozialdemokratie in allen Wahlkreisen zu siegen, und zwar schon im ersten Wahlgange. Bei etwaigen Stichwahlen zwischen bürgerlichen Kandidaten, die allerdings nicht wahrscheinlich seien, werde die Parteileitung die Stichwahlparole ausgeben.

Sozialpolitische Rundschau.

Eine anerkennenswerte Vereinstätigkeit.

Der Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer hat in seiner rund zweijährigen Tätigkeit bereits über 10 000 Personen nach Deutschland überführt. Mit den vor Bestehen des Fürsorgevereins nach Deutschland gekommenen Rückwanderern sind jetzt mindestens 7000 Familien in der alten Heimat neu angesetzt. Der Fürsorgeverein bringt seine Rückwanderer systematisch in allen Provinzen unter, die Bedarf für seßhafte Landbewohner haben. Durch den genannten Verein ist zum ersten Male in praktischer Weise die Rückwanderung dem außerhalb der Ansiedlungsprovinzen belegenen Teil des Deutschen Reiches nutzbar gemacht. Die größte Zahl der Rückwanderer wird auf Landarbeiterstellen untergebracht. Ein Teil der Rückwanderer erhält Waldarbeiterstellen, vorzugsweise in fiskalischen Revieren, ein anderer Teil Ansiedlerstellen kleineren und größeren Umfanges. Neuerdings sind auch wohlhabendere Rückwanderer zur Verfügung des Vereins gewesen, und es wird interessieren, daß allein in der Provinz Ostpreußen während der letzten sechs Monate von Rückwanderern für fast 1½ Millionen M Land angekauft worden ist.

Erholungsheim für schulpflichtige Kinder.

In Berlin hat sich eine „Zentralstelle zur Errichtung deutscher Ferienheime" gebildet, die sich die Aufgabe gestellt, Ferienheime für die Jugend in den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches zu errichten, an der See und im Gebirge und an sonstigen klimatischen und landschaftlich bevorzugten Plätzen, deren Wahl dem Ermessen der Eltern schulpflichtiger Kinder und der Aerzte freigestellt werden soll. Man wird Mitglied des Vereins gegen Entrichtung eines jährlichen Beitrages von mindestens 10 M oder eines einmaligen Beitrages von 100 M. — Stifter, in den aufliegenden Listen auf ewige Zeiten geführt, zahlen 500 M, Wohltäter, unter Beifügung ihres Namens in der in den einzelnen Ferienheimen aufzuhängenden Gedenktafeln, 1000 M. Durch Stiftung eines Beitrages von 1000 M erwirbt der Stifter Anspruch auf kostenfreie Verpflegung für fünf von ihm zu benennende erholungsbedürftige Kinder während der Zeit von vier Wochen, deren Zahl sich für jede weitere 1000 M verdoppelt.

Der englische Streik und die Kindersterblichkeit.

Die Zahl der Todesfälle in Liverpool hat sich in der Streikwoche gegenüber der der Vergleichsperiode des Vorjahres nahezu verdoppelt. Die hohe Zahl ist in der Hauptsache auf die Steigerung der Kindersterblichkeit zurückzuführen, die einmal der Mangel an Nahrungsmitteln und zum andern der durch die Verhältnisse bedingte Zwang zur Folge hatte, Nahrungsmittel zu verwenden, die die Verkehrsstockung und das lange Lagern verdorben in die Hände der Konsumenten gelangen ließen. Die enorme Hitze hat naturgemäß dazu beigetragen, diesen Mißstand geflissentlich zu verschärfen, und der schmutzige Zustand der Straßen sorgte vollends dafür, Magen- und Darmkrankheiten bei den wenig widerstandsfähigen Kindern einen günstigen Boden zu bereiten. Daß man hier bereits von einer Hungersnot sprechen durfte, beweist die Tatsache, daß man häufig Kinder auf der Straße sah, die gierig unter den auf die Straße geworfenen Speiseresten herumwühlten.

Die Zahl der Todesfälle hat in London im Vergleich zu früheren Jahren zugenommen. So kamen in der vorigen Woche in London 1654 Todesfälle vor, das heißt 537 Todesfälle über dem Durchschnitt der entsprechenden Perioden früherer Jahre. 91 der Todesfälle entfallen auf Kinder von 2 bis 5 Jahren. 629 Kinder unter 2 Jahren starben an den Folgen der Sommerkrankheiten. Die Hospitäler sind noch immer überfüllt.

Was in der Welt vorgeht.

Juwelendiebstahl. Bei der Abfahrt des D-Zuges Nr. 4 Eydtkuhnen-Berlin von Königsberg, wurden einer Dame Juwelen im Werte von 40 000 M aus der Handtasche gestohlen. Der Täter ist nicht ermittelt.

Endlich besiegt. Das Feuer in der Hohen Venn wurde nach wochenlanger Bekämpfung niedergerungen. 500 Mann der Garnison in Trier, die bei den Löscharbeiten Hilfe geleistet haben, sind jetzt nach Trier zurückgekehrt.

Auf dem Schießstand tödlich verunglückt. Während der Schießübungen einer Abteilung Marinesoldaten in der Nähe von Arendal wurde der Oberleutnant Steen durch einen Karabinerschuß in den Kopf auf der Stelle getötet. Das Unglück entstand dadurch, daß eine scharfe Patrone auf noch unaufgeklärte Weise unter die Uebungsmunition geraten war.

Furchtbarer Selbstmord am Grab der Tochter. In der Stadt Turoczszentmarton an der Hohen Tatra hat sich die Frau des Stadtrates Vladar aus Gram über den vor zwei Jahren erfolgten Tod ihrer jungen schönen Tochter am Grabe der Verstorbenen mit Petroleum übergossen und angezündet. Sie verbrannte, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte.

Ein Kriegskassenräuber nach 34 Jahren verhaftet. In der Vorstadt Beikos am asiatischen Ufer des Bosporus wurde der ehemalige Offizier und Regimentszahlmeister Hussein Hilmi-Bei erkannt, der im Jahre 1877 beim Ausbruch des Krieges mit Montenegro mit der ganzen Kriegskasse auf und davongegangen und seitdem spurlos verschwunden war. Er wurde verhaftet. Seine Beute, die sich auf Hunderttausende belaufen hatte, hat er zu Spekulationen verwendet, bei denen er vom Glück begünstigt war. Er führte jetzt als mehrfacher Millionär ein beschauliches Dasein.

Die streikenden Hausfrauen. Der Hausfrauenstreik von Maubeuge nimmt eine immer weitere Ausdehnung im Departement Saone et Loire an. Die Streikenden veranstalteten Umzüge unter Absingung eines Liedes, das in der Melodie der Internationale zum Ausharren auffodert, bis der Butterpreis wieder auf 15 Sous gefallen sei. Unterwegs wurden von den Manifestantinnen milde Gaben gesammelt. Einstweilen ist die Bewegung noch ohne ernste Zwischenfälle verlaufen, obgleich die Erbitterung über die Lebensmittelverteurer groß ist. In Blanzy les Mines wurden die Händler durch die Hausfrauen bereits zur Kapitulation gezwungen.

Ein Millionengeschenk für ein Offizierserholungsheim, das bei Oberplättig erbaut werden soll, hat Frau General Isenbart gestiftet, indem sie dem Kaiser ein Kapital von 2 Millionen Mark überwies. Der Kaiser hat die Stiftung angenommen, und das Genesungsheim wird bereits im nächsten Jahre eingeweiht werden. Die Spenderin ist die Witwe des am 30. November 1908 in Koblenz verstorbenen Generalmajors Wilhelm Isenbart aus Hannover, der bis 1866 dem königlichen hannoverschen Leibregiment als Leutnant angehört hat.

Neuer Riesenbahnhof in Chicago. Der Bau eines riesigen Zentralbahnhofes, der einen Kostenaufwand von 80 Millionen Mark fordern wird, ist in Chicago geplant. Die Pennsylvania-, Burlington- und St. Paul-Eisenbahngesellschaften wollen den neuen Hauptbahnhof gemeinsam benutzen. Das Gebäude soll in der Nähe des Unionbahnhofes errichtet werden. Mit dem Bau wird am 1. Januar 1912 begonnen werden. Innerhalb zweier Jahre sollen die gesamten Anlagen dem Betrieb übergeben werden können.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Partei.

Die „Bad. Natlib. Korrespondenz" berichtet: Das schon angekündigte zweite Sommerfest der natlib. Partei findet kommenden Sonntag, den 27. August, nachmittags ½3 Uhr, im Kurhotel „Steinabad" bei Bonndorf statt. Veranstalter in dieser Parteizusammenkunft ist der liberale Volksverein Bonndorf in Gemeinschaft mit den übrigen 9 Vereinsorganisationen der Partei im Bonndorfer Bezirk. Die Organisationen in dem Neustadter, St. Blasier, Waldshuter und Säckinger Bezirk haben ihre Teilnahme zugesagt. Auch aus dem Donaueschinger, Villinger, Singener, Engener Bezirk haben sich zahlreiche Parteifreunde angemeldet. Ansprachen halten der Reichstagskandidat Dr. Rombach, Abg. Schmid in Singen und der Generalsekretär der Landespartei, Rechtsanwalt Thorbecke-Karlsruhe.

Von der Zentrumspresse.

Wie dem „Ettlinger Landsmann" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist der Verlag samt Buchdruckerei und Gebäude der „Freien Stimme" in Radolfzell aus dem Besitz des Herrn Moriell an Joseph Huggle in Ulm käuflich übergegangen. Die Uebernahme des Geschäfts erfolgt durch dessen beide Söhne und den zukünftigen Schwiegersohn Sedlmeyer am 1. Oktober d. J. Herr Huggle selbst bleibt noch in Ulm.

Huggle besaß früher die „Offenburger Zeitung", die unter Mithilfe Wackers in den 1890er Jahren gegründet wurde, verkaufte diese, kaufte den „Bad. Landsmann" in Ettlingen, verkaufte auch diesen, und verzog sich nach Württemberg, wo er wieder ein Zeitungsgeschäft erwarb, das er nun auch wieder aufzugeben scheint. Die „Freie Stimme" war in der Kulturkampfzeit die Schöpfung und das Sprachrohr des Kaplans Werber in Radolfzell, der über viel Humor und volkstümliche Schreibweise verfügte, den Dekan Förderer mit seinem „Lahrer Anzeiger" niemals erreichte. Immerhin aber gelang es unter ihm der „Freien Stimme", das Zentrumsblatt des Seekreises und oberen Schwarzwaldes zu werden. Seither ist ihr aber fast in jedem Amtsstädtchen eine Konkurrenz erstanden und sie selbst unterscheidet sich nicht mehr von der Durchschnittspresse ihrer Partei. Ihre „große Zeit" ist um.

Offener Brief an Dr. Frank.

Mehrere Wähler des 11. badischen Reichstagswahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwetzingen richten im Mannh. „Gen.-Anz." einen offenen Brief an den Reichstagsabgeordneten Dr. Frank von Mannheim, in dem sie sagen: „Sie erklärten in Uebereinstimmung mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand, daß aus irgend welchem kolonialen Neuerwerb nicht unsere Volkswirtschaft im ganzen, sondern nur einige Kapitalisten Nutzen ziehen würden. Sie stehen also doch wohl auf dem Standpunkt des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins, der in seiner Resolution erklärte, daß weder die deutsche Arbeiterschaft, noch die deutsche Volkswirtschaft durch neue koloniale Erwerbungen Vorteil habe, und der daher protestierte gegen eine Festsetzung Deutschlands in Marokko, wie gegen jede Vergrößerung des deutschen Kolonialbesitzes durch Gebietsaustausch? Von diesem Standpunkt aus würden Sie es also für die beste Politik halten, wenn Deutschland einfach den Rückzug aus Agadir und damit aus Marokko anträte, Frankreich die politische Vorherrschaft in Marokko und die vollkommenste wirtschaftliche Ausbeutefreiheit dieses Landes überließe? Und weiter glauben Sie, daß Deutschland auch auf alle übrigen noch verfügbaren Gebiete Afrikas, die als Absatzmärkte oder als Produktionsgebiete von Rohstoffen in Frage kommen können, ohne Bedenken verzichten könnte? Sie wollen also nicht eine Verbreiterung der Basis unserer Volkswirtschaft, sondern eine Verengung trotz des Wachstums unserer Bevölkerungszahl? Sie wollen die Weltmärkte und die Weltherrschaft Frankreich, England, den Vereinigten Staaten usw. überlassen, die Sie ja nicht zum Rückzug zwingen können und zwingen werden, und fordern, daß Deutschland sich aus Weltmarkt und Weltpolitik zurückziehe? Wenn Sie eine solche Politik in Einklang mit dem Vorstand Ihrer Partei befürworten, so werden Sie nicht im Zweifel sein, daß an ihrem Ende der Zusammenbruch

„Städtebund-Theater" und „Wandertheater".

Zu der bevorstehenden Theatersaison wird uns geschrieben: Die Bestrebungen, den kleinen Städten, Landgemeinden und Dörfern im Winterhalbjahr Unterhaltung und Belehrung durch gute Theatervorstellungen zu verschaffen, finden immer weitere Ausdehnung. Es wird vielleicht von Interesse sein, nähere Einzelheiten über den Stand der Wandertheater und sogenannten „Städtebund-Theater" zu erfahren. Eines der hervorragendsten derartigen Unternehmungen ist das „Märkische Wandertheater", das im Herbst 1907 von der Berliner Schiller-Theater-Gesellschaft im Bunde mit der Gesellschaft für Volksbildung begründet wurde. Die Kosten wurden anfangs von einigen reichen Kunstfreunden bestritten, die jetzt aus ihrem Kapital nur eine geringe Verzinsung erhalten. Der ganze Ueberschuß kommt dem Unternehmen selbst zugute, da der Direktor und die Schauspieler feste Gehälter beziehen. Wie der Name besagt, spielt das „Märkische Wandertheater" hauptsächlich in kleineren Städten der Mark. Interessant ist der Spielplan des letzten Theaterhalbjahres 1910/11. Neben „Nathan dem Weisen" von Lessing wurde das „Friedensfest" von Gerhart Hauptmann und „Ueber unsere Kraft" von Björnson gegeben. Auch Molière, Schiller, Goethe, Kleist und Hebbel waren in dem Spielplan vertreten. Daß ein Bedürfnis für ein solches Theater vorhanden ist, geht daraus hervor, daß eine Erweiterung dieses Theaters geplant ist. Die Provinz Posen hat ein ähnliches Theater in dem Provinzial-Theater aufzuweisen, das mehrere Städte der Provinz Posen besucht, um dort deutsche Theatervorstellungen zu veranstalten. Dieses Theater erhält eine staatliche Unterstützung, da es die Ziele des Deutschtums fördert. Auch Schlesien hat in dem „Oberschlesischen Volkstheater" ein ähnliches Theater aufzuweisen. Es hat seinen Sitz in Königshütte und besucht mehrere schlesische Städte. Auch dieses Theater erhält einen Zuschuß von der Regierung, woraus hervorgeht, ein wie großes Interesse die Regierung den Zielen entgegenbringt, die kleineren Städte im Winter mit guter Theaterkost zu versorgen. Die Anregung zur Gründung von Städtebund-Theatern und Wandertheatern, d. h. solchen Theatern, die von mehreren Städten gleichzeitig unterhalten werden, oder die für mehrere Städte bestimmt sind, ging von dem preußischen Minister des Innern aus, der in einem Erlaß vom 5. Dezember 1899 darauf hinwies, daß zur Verbesserung der Theaterverhältnisse die Vereinigung mehrerer Gemeinden zu einem Theaterbezirk geeignet erscheine, innerhalb dessen derselbe Theaterunternehmer abwechselnd an verschiedenen Orten Vorstellungen gibt. Dieser Erlaß des Ministers war das Zeichen, die Bestrebungen der Städtebund-Theater, die schon vorher in geringer Anzahl vorhanden, aber ohne Bedeutung waren, von allen Seiten zu fördern. Die tatkräftigste Hilfe erhielten die Bestrebungen von dem bekannten Direktor der Schiller-Theater, Dr. Raphael Löwenfeld, wie ja auch das Märkische Wandertheater ganz im Stile der Schiller-Theater geleitet wurde. Um einen vollständigen Ueberblick über den Bestand dieser Theater in Deutschland zu geben, seien noch die Städtebund-Theater in Ostpreußen und das „Rhein-Mainische Verbandstheater" zu erwähnen, das auch von dem Guten das Beste nimmt. Hier wurden Shakespeare, Gustav Freytag, Schiller, Lessing, Ibsen und Kleist zur Aufführung gebracht. Endlich noch ein Wort über die „Dorf-Theater"! In sehr vielen Gemeinden macht sich das Bestreben geltend, Dorf-Theater zu gründen, in denen sowohl die Schauspieler wie die Zuschauer Dorfbewohner sind. In Hessen, Bayern, Baden, Sachsen, Württemberg, Brandenburg und Braunschweig sind mehrere dieser Dorf-Theater im letzten Winter 1910/11 gegründet worden. Eine Verbreitung dieser Dorf-Theater im Theaterwinter 1911/12 ist ebenso zu erwarten, wie bereits Bestrebungen im Gange sind, die Städtebund-Theater zu vermehren. In Anbetracht der günstigen Ergebnisse, welche die bisherigen Städtebund-Theater in jeder Beziehung auf kulturellem wie materiellem Gebiete gehabt haben, ist eine gedeihliche Entwicklung dieses Gedankens durchaus erstrebenswert.

Dr. P. M.

Theater und Musik.

th. **Adolf Pauls** Schauspiel „Die Sprache der Vögel" erlebt im September am Münchener Residenztheater als erste Novität der Saison seine Uraufführung.

th. **Karl Schülers** dreiaktige Komödie „Familienpolitik" hatte, wie aus Friedrichroda gemeldet wird, am dortigen Kurtheater einen guten Erfolg.

Kunst und Wissenschaft.

k. **Der Raub der „Gioconda"** hat, wie nunmehr festgestellt ist, zwischen 7 und 9 Uhr am Montag vormittag stattgefunden. Am Montag nachmittag hat ein etwa 40jähriger Mann bei einem Kunsthändler eindringlich ein Bild, das er verhüllt unter dem Arm trug und das ein sehr altes Frauenporträt war, zum Kaufe angeboten. Der Kauf wurde abgelehnt, weil der Besitzer des Geschäfts nicht zugegen war.

Das Louvre wurde im Laufe des Donnerstag wiederum bis in die letzten Winkel untersucht, ohne jedes Ergebnis. Die gerichtliche Untersuchung ist bis jetzt ebenso aussichtslos gewesen. Auf eine Anzeige hin hat der Untersuchungsrichter Veranlassung genommen, gewissen Reisenden nachzuforschen, welche sich Dienstag mittag auf dem Dampfer „La Champagne" in St. Nazaire nach Südamerika eingeschifft haben. Da man auf dem Schutzglase eine Reihe von Fingerabdrücken gefunden hat, hat heute die Polizeipräfektur die Fingerabdrücke von allen Wächtern, Arbeitern, Photographen und Kopisten genommen, die letzten Montag im Louvre Zutritt hatten.

Ein Beamter erklärte dem Untersuchungsrichter, er habe am Montag vormittag auf dem Orsay-Bahnhof einen Mann mit einem in einer Pferdedecke eingeschlagenen Bild in großer Eile in einen Zug nach Bordeaux einsteigen sehen. Der Orsay-Bahnhof befindet sich in der Nähe des Louvre. Die Sicherheitsbehörde wurden benachrichtigt und nahm Nachforschungen in der Richtung nach Bordeaux auf.

unserer Volkswirtschaft nicht nur, sondern der politisch-moralische Zusammenbruch der ganzen Nation stehen würde. Oder wie wollen Sie die Nation vor dem wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruch bewahren, wenn Sie ihr alle neuen Absatzmärkte versperren, alle noch verfügbaren Erzlager, landwirtschaftlich nutzbaren Ländereien usw. in Besitz zu nehmen verbieten, die darum doch nicht herrenlos bleiben, sondern unseren Konkurrenten zufallen? — Sie haben gegen den Krieg protestiert, Ihre Berliner Parteifreunde haben gedroht, sie würden im Falle eines Krieges den politischen Massenstreik inszenieren, d. h. dem eigenen Vaterland in den Rücken fallen durch Entfachung einer revolutionären Bewegung im Rücken unserer Truppen, einerlei ob Deutschland in einem Angriffs- oder in einem Abwehrkriege steht. Ihre Berliner Parteifreunde haben also erklärt, sie wollten Helfershelfer des Auslandes sein, das gegen uns seine Truppen ins Feld schickt, indem sie Barrikaden bauen und „sonstige Kampfmittel anwenden, die der alten bürgerlichen Revolution entnommen" sind, dadurch die Regierung zwingen, die militärischen Kräfte zu zersplittern und dem Feinde so den Sieg erleichtern. Wie stehen Sie, geehrter Herr Reichstagsabgeordneter, zu dieser Kriegsverhütung Ihrer Berliner Parteigenossen und wie beabsichtigen Sie ohne Kolonialpolitik, ohne weltwirtschaftliche Expansion unsere Volkswirtschaft zu erhalten und die Höhe der gegenwärtigen Lebenshaltung unserer Arbeiterklasse nicht nur zu konservieren, sondern noch zu steigern, wo alle anderen Nationen nur dieses eine Mittel mit rücksichtsloser Energie anwenden?"

Tuberkulosebekämpfung in Baden.

Karlsruhe, 23. Aug. Der Badische Frauenverein besitzt einen Landestuberkuloseausschuß, der die Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung über das Wesen der Tuberkulose und über die Mittel zur Verhütung und Bekämpfung dieser unheilvollen, aber nicht unheilbaren Krankheit, welche ihre Opfer in allen Schichten des Volkes fordert, zur Hauptaufgabe gemacht hat. Zur Erfüllung dieser Aufgabe dienen die in vielen tausenden Exemplaren unentgeltlich im ganzen Lande verbreiteten Flugschriften, Merkblätter, Belehrungen und die Knopfsche Preisschrift, das Merkbüchlein „Den Frauen vom Lande", ferner die zahlreichen Vorträge der Bezirksärzte und praktischen Aerzte über die Tuberkulose, vielfach unterstützt durch Vorzeigung von Lichtbildern, welche dem Ausschuß in dankenswerter Weise von Medizinalrat Dr. Krieg in Baden-Baden geschenkt wurden. Außerdem ist das Tuberkulosemuseum zu nennen, eine Sammlung von Abbildungen und plastischen Darstellungen über die Tuberkelbazillen und deren zerstörende Wirkungen auf den menschlichen Körper, von Karten und sonstigen Darstellungen über die Verbreitung der Tuberkulose, über den Nährwert der für die Behandlung Tuberkuloseverdächtiger oder Erkrankter wichtigsten Nahrungsmittel und über die hochermutigenden Fortschritte in der Behandlung Tuberkulosekranker seit 1886, endlich von Bildern über die Hauptursachen der Tuberkulose: schlechte Wohnungsverhältnisse, schlechte oder mangelhafte Ernährung, unmäßiger Alkoholgenuß 2c. Diese höchst lehrreiche Sammlung wurde von Fabrikdirektor Bensinger in Mannheim zusammengestellt und zunächst in Karlsruhe dem Publikum zugänglich gemacht und sodann in Mannheim ausgestellt und aufbewahrt. Hier wandelte der Stifter das Museum in ein Wandermuseum um, indem er die wertvollsten, wichtigsten und leichtesttransportablen Gegenstände vereinigte und so eine Anzahl von Gegenständen zusammenstellte, welche eine Ausstellung auch in einem beschränkten Raume gestatten. Dieses Wandermuseum fand seine erste Ausstellung in einigen Städten der Rheinpfalz — Speyer, Pirmasens, Zweibrücken, Homburg, St. Ingbert, Neustadt 2c. —, in welcher die Bevölkerung dieser segensreichen Einrichtung das größte Interesse entgegenbrachte. Fabrikdirektor Bensinger hat nun dem Badischen Frauenverein als Landestuberkuloseausschuß das Wandermuseum zum Geschenk gemacht, und dieser hat beschlossen, es von Bezirk zu Bezirk wandern zu lassen, um es den weitesten Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen, so daß die begründete Hoffnung besteht, daß dasselbe von großer Bedeutung für die Bekämpfung der Tuberkulose in Baden werden wird. Wo es bis jetzt war, hat es die Bewunderung aller seiner Besucher gefunden.

Karlsruher Kunstleben.

Stadtgartentheater.

Samstag, den 26. August ist das Benefiz von Frl. Grabitz, die sich ihre Glanzrolle „Die Puppe", die wie für sie geschaffen ist, wählte.

Sonntag, den 27. August ist eine Wiederholung der „Lustigen Witwe" mit Frl. Grabitz in der Titelrolle. Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Kurt, Richter, der Herren Becker, Großmann, Pfeil-Schneider, Richter und Warbeck.

Luftfahrt.

Vom L. Z. „Schwaben".

H. **Baden-Baden**, 25. Aug. Die heutige Fahrt des Luftschiffes „Schwaben", zu der der Aufstieg um 8.30 Uhr erfolgte, ging zuerst über Baden-Baden nach Neuweier, Kappelrodeck, Oberkirch, Achern und zurück nach Oos. Von hier aus nahm die „Schwaben" den Kurs nach Iffezheim und den Rennplatz, am Rhein entlang nach Rastatt und zurück nach der Halle, wo um 10.25 Uhr glücklich gelandet wurde. Die Fahrt, an welcher sieben Passagiere teilnahmen, nahm bei prächtigstem Wetter einen schönen Verlauf. Die Landung ging glatt von statten. Heute nachmittag ½5 Uhr findet ein zweiter Aufstieg statt.

Einweihung der „Zeppelin"-Station Potsdam.

Wie aus Baden-Baden von der Zeppelin-Luftschiffahrt-Abteilung der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt wird, wird die Einweihung der Zeppelin-Luftschiffstation bei Potsdam in der Zeit zwischen dem 5. und 8. September erfolgen. Die Einweihung wird durch das Luftschiff „Schwaben" vorgenommen, das in dieser Zeit von Gotha aus, wohin es sich am 5. September aus Baden-Baden begibt, nach Berlin kommt. Eine Fahrt von Gotha nach Berlin kostet 500 ℳ. Der Bau der Zeppelin-Halle bei Potsdam erfolgt erst im Frühjahr 1912. Die Halle wird eine Länge von 160 Meter und eine Breite von 45 Meter haben und am Südzipfel der Brandenburger Vorstadt bei Wildpark liegen.

Metz, 25. Aug. Die gestrige Meldung des „Berl. Lok.-Anz.", wonach der verlängerte „Z. 1" gestern eine Probefahrt unternommen habe, die „sehr gut verlaufen sei", ist erfunden. Das Luftschiff hat die Halle nicht verlassen.

Saarbrücken, 25. Aug. Die Stadt Saarbrücken beabsichtigt, am 13., 14. und 15. Oktober Flugtage zu veranstalten.

Ein preußischer Prinz als Flieger.

Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, ist dem „Verein Deutscher Flugtechniker" als Mitglied beigetreten. Prinz Friedrich Sigismund hat bekanntlich ein großes Interesse für die Flugkunst, das er auch praktisch betätigt. Er ist bekanntlich seit längerer Zeit mit dem Bau einer eigenen Flugmaschine beschäftigt. Ueber diese Flugmaschine erfahren wir von zuständiger Seite folgendes: Der Apparat ist ein Eindecker und ähnelt etwa in seiner äußeren Form dem Eindecker von Blériot. Trotzdem stammt der ganze Bauplan in allen seinen Einzelheiten vom Prinzen Friedrich Sigismund selbst. Er hat in seiner Konstruktion nichts mit dem Blériot-Apparat gemeinsam. Prinz Friedrich Sigismund legte Wert darauf, daß beim Bau die inzwischen mit den Flugapparaten gemachten Erfahrungen verwertet wurden, damit die Fehler der ersten Apparate bei seinem Flugzeug vermieden werden. Der Apparat des Prinzen ist inzwischen fertiggestellt und der Prinz macht täglich Versuche. Als Flugfeld dient dem Prinzen das Bornstädter Feld bei Potsdam, auf dem seinerzeit Orville Wright seine ersten Flugschüler unterrichtete. Der Prinz hat dort mehrere Ingenieure und Techniker zur Seite, die ihm bei seinen Flugversuchen behilflich sind. In den Apparat ist ein 56pferdiger Hilz-Motor eingebaut, der sich sehr gut bewährt hat. Vorerst sind Flüge mit dem Apparat noch nicht unternommen worden, sondern es werden erst Fahrversuche von dem Prinzen oder einem der Ingenieure gemacht, damit die Sicherheit des Flugzeuges ausprobiert werde. Auf dem Bornstädter Felde befinden sich mehrere Schuppen, die dem Prinzen zur Verfügung stehen, und in denen sehr oft bis in die Nacht hinein gearbeitet wird. Prinz Friedrich Sigismund, der als Leutnant beim 1. Garderegiment zu Fuß steht, benutzt seine ganze freie Zeit zur Erprobung seines Apparates. Er begibt sich oft noch in später Abendstunde von dem Flugfelde aus auf seine dienstlichen Rundgänge. Wann die ersten öffentlichen Flugversuche mit dem Apparat des Prinzen stattfinden werden, das steht noch dahin und hängt davon ab, wie der Apparat sich bei den Fahrten bewährt. Prinz Friedrich Sigismund ist bereits der zweite preußische Prinz, der sich persönlich dem Flugsporte gewidmet hat. Das Pilotenexamen hat der Prinz bisher noch nicht bestanden, da er Wert darauf legt, die Prüfung als Flugzeugführer auf dem von ihm selbst konstruierten Eindecker abzulegen.

Johannisthal, 24. Aug. Heute morgen stürzte der Harlanflieger Wolf ab. Sein Apparat wurde zertrümmert, der Flieger erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Weltrekord im Ueberlandflug.

Neuyork, 25. Aug. Der Luftschiffer Atwood brach gestern den Weltrekord im Ueberlandfluge. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge legte er die 1200 Meilen betragende Strecke von St. Louis nach Neuyork mit seinem Zweidecker in 11 Tagen ohne jeden Unfall zurück. Die tatsächliche Flugdauer betrug 27 Stunden. Der bisherige Weltrekord umfaßte eine Strecke von 1164 Meilen.

Ein neues Luftschiffsystem, ein Zwischentyp zwischen „Zeppelin" und „Parseval".

Die „Hansa-Luftverkehrs-Gesellschaft" in Hamburg hat, wie uns geschrieben wird, für ihre Passagierzwecke ein neues Luftschiffsystem erworben, das besondere eigenartige Vorteile und neue Konstruktionsarten aufweist. Das Luftschiffsystem kann weder als ein starres, noch als ein unstarres bezeichnet werden, sondern es ist ein Zwischentyp zwischen „Zeppelin" und „Parseval". Die äußere Form hat es mit dem Zeppelin-Luftschiff gemeinsam. Dabei sind aber noch einige bedeutsame Unterschiede zu erwähnen. Das Luftschiff ist nämlich zerlegbar und läßt sich demgemäß sehr leicht transportieren. Der Erfinder dieses Luftschiffsystems, der Ingenieur Gustav Unger, hat das Luftschiff noch mit einigen weiteren Vorteilen ausgestattet, die sich aus der langjährigen Erfahrung und Beobachtung der bisherigen Systeme ergaben. So hat er es ermöglicht, daß sein System auch die Reißbarkeit aufweist. Das Luftschiff ist in erster Reihe als Passagier-Luftschiff bestimmt. Ueber seine Größe und die weiteren Konstruktionseinzelheiten verlautet noch nichts. Sobald es fertiggestellt ist, wird es in de nDienst des Hansa-Luftverkehrs gestellt werden. Es verlautet, daß der bekannte Luftschiffer Hauptmann Abercron das Luftschiff führen wird. Durch die Schaffung dieses eigenartigen Zwischentyps sind zum ersten Male die Vorteile des starren mit denen des unstarren Systems in einem einzigen Typ vereinigt. Aus diesem Grunde ist dieses Luftschiff eine Fortführung der bisherigen Luftschiffkonstruktionsarten und als eine Bereicherung unserer Luftflotte zu begrüßen. Allerdings wird man ein endgültiges Urteil erst nach den ersten Leistungen fällen können. In Luftschifferkreisen hat man schon mehrfach bedauert, daß die großen Vorteile des starren Systems nicht mit den Vorteilen des unstarren Systems vereinigt werden konnten. Besonders ist bei den Katastrophen der „Zeppelin"-Luftschiffe stets die Unmöglichkeit, das Luftschiff aufzureißen und es dadurch zum Niedergehen zu zwingen, die Ursache der völligen Zerstörung des Luftschiffrumpfes geworden. Der „Parseval" läßt sich dagegen im Falle der äußersten Gefahr wie ein gewöhnlicher Gasballon aufreißen und zur Erde niederbringen. Das neue Luftschiff vereinigt mit seinem starren Aeußern zum ersten Male die Möglichkeit, die Hülle aufzureißen. Bei Eintritt von Katastrophen wäre dieses neue System nicht so sehr der Gewalt der Elemente ausgesetzt, wie bisher die „Zeppeline". Der Name des Luftschiffes ist „Hansa-Luftschiff".

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Ferienstrafkammer 1. Samstag, den 26. August, vormittags ½9 Uhr: 1. Lutzweiler, Wilhelm, Steinhauer von Wilferdingen, Lutzweiler, Philipp Jakob, Steinhauer von Wilferdingen, Lutzweiler, August, Taglöhner von Wilferdingen, Hörner, Theodor, Taglöhner von Seckenheim, Jost, Julius, Goldarbeiter von Brötzingen, Griesinger, Wilhelm Friedrich, von Söllingen, wegen Jagdvergehens und Hehlerei. 2. Fülle, Christian, Zimmermann aus Unteröwisheim, wegen Körperverletzung, unerlaubten Schießens und Ruhestörung. 3. Roller, Wilhelm, Erdarbeiter aus Bretten, wegen Uebertretung des § 361 10 R.St.G.B.

× **Karlsruhe**, 24. Aug. Sitzung der Ferienstrafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsrat Hottinger. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Diebold.

Am 18. Mai kam der Maurer Johann Pflüger aus Sternenfels zu der Wirtin Klittich in Pforzheim und gab an, Frau Waldhauer, seine Logiswirtin, eine Bekannte der Frau Klittich, schicke ihn und bitte um ein Darlehen von 10 ℳ. Pflüger erhielt das Geld, das jedoch nicht von Frau Waldhauer erbeten worden war, sondern das er für sich erschwindelt hatte. Der Angeklagte, ein schon mehrfach bestrafter Betrüger, wurde zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Anklage gegen den Dentisten Hans Robert Igel aus Bunzlau und Marta Hula Natalie Igel geb. Zornig aus Altworwald, beide in Pforzheim, wegen Vergehens nach § 169 R.St.G.B. kam nicht zur Verhandlung.

Unter dem Namen H. Schober aus Pforzheim kaufte sich am 16. April der Zahntechniker Adolf Laumer aus Ringsheim von dem Hundehändler Mühleck in Baden für 45 ℳ einen Hund. An dem Kaufbetrag wurden 25 ℳ anbezahlt, während die restlichen 20 ℳ nach einem schriftlichen Uebereinkommen zwischen Mühleck und dem angeblichen Schober nach drei Tagen entrichtet werden sollten. Das Geld kam jedoch nicht auf den verabredeten Zeitpunkt, dagegen erhielt der Hundehändler eine mit Schober unterzeichnete Postkarte, durch die ihm eine spätere Bezahlung in Aussicht gestellt oder anheim gegeben wurde, das Geld durch Postauftrag in Pforzheim erheben zu lassen. Mühleck bekam nach einiger Zeit seine Forderung beglichen. Die Sache wegen Gebrauchs eines falschen Namens gelangte zur Anzeige, weshalb Laumer sich wegen Urkundenfälschung verantworten mußte. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis.

In der Nacht zum 25. Juni wurde im Hotel „Europäischer Hof" in Baden ein Einbruchsdiebstahl verübt. Im Bureau des Erdgeschosses wurde der Schreibtisch erbrochen und eine Kassette mit 411 ℳ entwendet. Außerdem kamen in der gleichen Nacht einem in dem genannten Hotel bediensteten Kellner ein Anzug im Werte von 75 ℳ und ein Ring im Werte von 22 ℳ abhanden. Der Täter war der im Hotel angestellte Nachtportier Viktor Coppikus aus Reheim a. Rh., ein Mensch von sehr getrübter Vergangenheit. Er hatte sich mit zwei guten Freunden, dem Hausburschen Karl Laur aus Pforzheim und dem Taglöhner Oskar Kühnle von da, die gleich ihm mit dem Gefängnis schon Bekanntschaft gemacht haben, vereinigt und mit ihnen die Tat ausgeführt. Laur hatte mit dem ihm von Cöppikus übergebenen Stemmeißen den Schreibtisch erbrochen und das Geld herausgenommen, während Cöppikus den Diebstahl in dem Zimmer des Kellners beging. Damit die beiden nicht überrascht wurden, stand Kuhnle Wache. Er erhielt von dem gestohlenen Gelde 26 ℳ, während Cöppikus 60 ℳ zufielen. Das Gericht verurteilte Cöppikus und Laur zu je 2 Jahren Gefängnis, Kuhnle zu 6 Monaten Gefängnis.

Eine Reihe von Diebstählen und Betrügereien bildeten Gegenstand einer Anklage gegen den schon häufig bestraften 30 Jahre alten Gärtnergehilfen Hubert Lennartz aus Düsseldorf. Der Angeschuldigte hatte zu Baden Gegenstände in einem Gesamtwerte von 71 ℳ entwendet, in Lahr ein Darlehen von 5 ℳ erschwindelt und in Kuppenheim den Pfarrer Winterhalter um 25 ℳ geschädigt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 7 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Wegen widernatürlicher Unzucht wurde der Zimmermann Jakob Friedrich Oertel aus Scheuern mit 4 Wochen Gefängnis bestraft.

Der 28 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Franz Wunsch aus Forbach erhielt wegen Diebstahlsversuchs und Unterschlagung 2 Monate Gefängnis.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit kam die Anklage gegen den Taglöhner Josef Strickfaden aus Lichtental wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 Ziffer 3 R.St.G.B. zur Verhandlung. Der Angeschuldigte wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Berufungssache des vom Schöffengericht Rastatt mit 20 ℳ wegen Uebertretung der Feldpolizeiordnung bestraften Ziegeleibesitzers Nikolaus Altenbach aus Elchesheim erging ein freisprechendes Erkenntnis.

—n. **Heidelberg**, 25. Aug. Die vom Polizeiwachtmeister a. D. Maier eingelegte Revision gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts, das auf 9 Jahre Zuchthaus wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechens lautete, ist gestern vom Reichsgericht verworfen worden.

Landwirtschaft.

Zunahme des Waldbestandes in Deutschland.

In den letzten 10 Jahren ist der gesamte Forstbestand in Deutschland in erfreulicher Weise gewachsen. Insbesondere ist eine Zunahme der Nadelholzwälder festzustellen, während bei den Laubwäldern ein geringer Rückgang zu verzeichnen ist. Der gesamte Waldbestand beträgt jetzt rund 14,05 Millionen Hektar, gegenüber 13,95 Millionen Hektar im Jahre 1890. Davon entfallen auf die Nadelhölzer 9,48 Millionen Hektar und auf die Laubhölzer 4,57 Millionen Hektar. Der Bestand der Nadelhölzer betrug im Jahre 1890 nur 9,28 Millionen Hektar. Es ist also eine Zunahme von 200 000 Hektar zu verzeichnen. In dem gleichen Jahre hatten die Laubholzwaldungen eine Ausdehnung von rund 4,67 Millionen Hektar, so daß hier ein Rückgang von rund 100 000 Hektar stattfand. Der gesamte Zuwachs beträgt demgemäß 100 000 Hektar. Den größten Rückgang hatten — mit Rücksicht auf den Eigentümer — die Privatforsten aufzuweisen, da hier der Bestand von 6,65 Mill. Hektar auf 6,50 zurückging. Es fand eine Verringerung um 150 000 Hektar statt. Einen geringeren Rückgang hatten die Genossenschaftsforsten von 320 000 Hektar auf 295 000 Hektar zu verzeichnen. Dagegen hatten die Gemeindeforsten eine Vermehrung von mehr als 200 000 Hektar erfahren, da die Gemeinden erfahrungsgemäß auf Erhaltung der Wälder bedacht sind. Der gesamte Forstbestand der Gemeinden beträgt jetzt rund 2 300 000 Hektar. Erfreulicherweise haben auch die Kronforsten einen bedeutenden Aufschwung genommen der auf die Bestrebungen zur Erhaltung und Vermehrung des Waldbestandes zurückzuführen ist. So ist die Größe der Kronforsten von 4,64 Mill. Hektar im Jahre 1890 auf 4,74 Mill. Hektar gestiegen. Es fand demgemäß eine Vermehrung von rund 100 000 Hektar statt.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Samstag, den 26. August.

Residenztheater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Zentral-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Stadtgartentheater. 8 Uhr: „Die Puppe".
Moninger-Garten. 8 Uhr Liese-Konzert.
Liederhalle. ½9 Uhr Zusammenkunft im Löwenrachen.
Liederkranz. ½9 Uhr Zusammenkunft im Kammerer, Waldhornstraße.

Sonntag, den 27. August.

Schwarzwaldverein. Ausflug, nach Badener Höhe, Sand.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 25. August 1911.

Die gestern bei den britischen Inseln erschienene Depression ist nordostwärts weitergezogen, doch beeinflußt sie die Witterungsverhältnisse des Nordwestens bis herab zu den Küstengebieten, wo infolgedessen meist trübes Wetter mit Regenfällen herrscht. Der übrige Erdteil wird wieder von hohem Druck bedeckt, der mehrere Kerne enthält; das Hauptmaximum liegt über Westrußland. Im größten Teil des Festlandes ist das Wetter heiter, nur in den Ostalpen fällt Regen; die Temperaturen sind im Steigen begriffen. Voraussichtlich wird sich die Depression weiter entfernen, der hohe Druck wird alsdann seine Einwirkung fernerhin geltend machen; es steht deshalb meist heiteres, untertags warmes Wetter in Aussicht.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August		Barometer mm	Therm. in C	Absol. Feucht.	Feucht in Proz.	Wind	Himmel
24. A.	9 U.	749,2	20,5	13,8	77	Still	bedeckt
25. M.	7 U.	750,4	17,4	12,8	87	NO	heiter
25. Mit.	2 U.	750,3	23,7	12,5	62	NW	bedeckt

Höchste Temperatur am 24. August 25,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15,3. Niederschlagsmenge am 25. August früh 0,1 mm.

Wasserstand des Rheins am 25. August früh.

Schusterinsel 130, Stillstand, **Kehl** 209, gestiegen 2, **Maxau** 336, gestiegen 1, **Mannheim** 246, gestiegen 4 cm.

Wasserwärme des Rheins bei Maxau am 25. August, nachm. 5 Uhr: 22° C.

Beobachtungen der Drachenstation in Friedrichshafen vom Morgen des 25. August 1911.

	Temperatur C°	Relative Feuchtigkeit %	Windrichtung	Geschwindigkeit (m/sec.)
Boden	17.5	85	SW	2
in 600 m	15.5	88	SW	2
in 1400 m	12.0	66	W	6
in 2500 m	4.0	93	W	4
in 3500 m	−1.4	98	NW	3
in 4200 m	−6.2	98	NW	3

Wetterbericht der Deutschen Seewarte
vom 25. August 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer*	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	759	+ 18	SW 2	heiter
Hamburg	760	+ 16	OSO 2	wolkig
Swinemünde	762	+ 18	SO 3	heiter
Memel	764+1	+ 16	NW 1	"
Hannover	760	+ 21	SW 2	"
Berlin	762—1	+ 18	S 1	wolkenlos
Dresden	762+1	+ 14	OSO 1	heiter
Breslau	763	+ 18	O 1	"
Metz	761+1	+ 18	SW 2	halbbedeckt
Frankfurt (M.)	761	+ 18	Stille	Nebel
Karlsruhe (B.)	762+1	+ 18	SW 1	heiter
München	762	+ 17	SW 2	bedeckt
Zugspitze	534	+ 2	WNW 3	Nebel
Scilly	759+1	+ 16	W 2	halbbedeckt
Aberdeen	—	—	—	—
Ile d'Aix	—	—	—	—
Paris	761+1	+ 16	S 2	bedeckt
Vlissingen	759	+ 18	SW 1	Regen
Helder	759	+ 18	SW 3	bedeckt
Thorshavn	749—1	+ 11	ONO 4	Regen
Seydisfjord	758	+ 6	Stille	bedeckt
Christiansund	757—1	+ 12	OSO 2	bedeckt
Skagen	760	+ 17	S 3	wolkig
Kopenhagen	761	+ 16	SSO 2	halbbedeckt
Stockholm	763+1	+ 18	SO 2	wolkenlos
Haparanda	759+1	+ 11	W 2	"
Archangel	762	+ 13	Stille	bedeckt
Petersburg	761+1	+ 15	W 1	"
Riga	764+1	+ 14	Stille	Nebel
Warschau	764	+ 15	O 1	wolkenlos
Wien	762+1	+ 18	Stille	Regen
Rom	761	+ 21	O 1	wolkenlos
Florenz	—	—	—	—
Cagliari	763	+ 26	NW 4	heiter
Brindisi	759	+ 26	NW 3	wolkenlos
Triest	760	+ 21	Stille	"
Lugano	762+1	+ 16	N 1	"
Nizza	761+1	+ 22	Stille	"
Biarritz	—	—	—	—
Coruna	—	—	—	—
Horta (Azoren)	—	—	—	—
Säntis	567	+ 5	W 2	bedeckt

Mit Ausnahme von Zugspitze und Säntis sind die Barometerstände auf den Meeresspiegel reduziert.

* Die Zahl nach dem Barometerstand bedeutet die Aenderung in den letzten 3 Stunden in ganzen mm; + gestiegen, — gefallen.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Inseratenteil: Paul Kußmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin C., Behrenstraße 27.

Bäder – Waschtoiletten – Beleuchtungskörper.
Automatische Warmwasser-Anlagen.
Emil Schmidt & Cons., Karlsruhe
Ingenieure. Ausstellungsräume: Kaiserstr. 209. Büro: Hebelstr. 3

Unsere Leser

bitten wir
im gemeinsamen Interesse
bei Einkäufen oder Bestellungen aufgrund von Anzeigen im Karlsruher Tagblatt sich stets auf das

Karlsruher Tagblatt

zu berufen.

Verkäufe

Ein besseres
Haus mit Laden
in der **Nähe des Ludwigsplatzes** ist für 56 000 M. bei zirka 4000 M. Anzahlung **zu verkaufen;** auch wird ein **neues Haus in äußerer Stadtlage** in **Tausch** genommen und kann Aufzahlung erfolgen. Offerten unter Nr. 6738 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Schlafzimmer,
2 engl. Bettstellen mit Rosten, bessere Matratzen und Polstern, 2 türiger Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmorpl., 2 Nachttische m. Marmorpl. um den billigen Preis von 300 M., alles neu, zu verkaufen: Eisenbahnstraße 33.

Kompl. Schlafzimmer,
eichen gew., best. aus 2 Bettstellen, 1 Spiegelschrank, 2tür., 1 Waschtoilette mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachttischen mit Marmorplatten, 1 Handtuchständer, **neu,** zu dem spottbilligen Preise von 280 Mk. zu verkaufen. **Jos. Kirrmann,** Herrenstraße 40.

Speisezimmer-
Einrichtung, komplett, in dunkel Eiche, 790 M., Diwan 45 M., Sofa 18 M., Vertiko 48 M., 2 Betten à 75 M., Schränke 48 M., eisernes Bett, kompl., 20 M., Nähmaschine 35 M., Spiegelschrank 75 M., kompl. Schlafzimmereinrichtung, zu verkaufen: Sofienstraße 13, parterre.

Möbel!!
jeder Art, in gediegener, guter Ausführung, sehr preiswert zu erhalten. Die am Lager befindlichen Möbel werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.
Möbellager und Schreinerei, Rudolfstraße 19.

Pianino,
gespieltes, in gutem Zustand, ist mit 5jähriger Garantie preiswert zu verkaufen bei **Ludwig Schweisgut,** Erbprinzenstraße 4.

Piano,
braun, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres Goethestraße 16 I r., abends von 6 bis 8 Uhr.

Tafelklavier — Gelegenheitskauf
tadellos erhalten, gut im Ton, wegen Wegzug zum Preis von 90 M. zu verkauf. Näheres **„z. Traube"** in **Bulach.**

Fast neuer **Grammophon**
mit 8 Platten spottbillig zu verkaufen: Schützenstraße 40, Hinterhaus, 3. St.

Grammophon ist sof. billig zu verkaufen: Morgenstr. 25, 1. Stock.

Für Wirte.
Orchestrion (für 10 Pfg.-Einwurf), 20 Stück spielend, für 90 M. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 6676 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Ein Ladentisch,
eine Ladenwage, eine Marktwage, alles mit Gewichten, ein Schild, neu, mit der Aufschrift „Obst-, Südfrüchten- u. Gemüsehandlung" u. ein Gemüsetisch sind spottbillig zu verkaufen: Goethestraße 16 I r., abends von 6 bis 8 Uhr.

Kassenschrank.
Ein beinahe neuer Kassenschrank, 1,80 m hoch, 70 cm breit, zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Nr. 6724 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Zu verkaufen engl. Mantel Nr. 44 10 M., **Kimonobluse** (Seide) 6 M.: Gerwigstraße 18, parterre.

Nähmaschine, gut erhalten, vor- u. rückwärts nähend, ist sehr billig zu verkaufen: Waldstraße 52, 5. Stock. Anzusehen Sonntag 8—11 und 2—6 Uhr.

Kinderwagen,
beinahe neu, 2 Matratzen, 2 Kissen u. Deckbett für 20 M., ein **Kinderklappstuhl** 4 M. zu verkaufen: Eisenbahnstraße 33, parterre.

Liegwagen billig zu verkaufen: Lessingstraße 3, Seitenbau, 5. Stock.

Gasbadeofen, fast neu, wegen Platzmangels zu verkaufen. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

8

Gaskochapparate,
Gas- Brat- und Backöfen, Gasplätteeisenwärmer und Plätteeisen, Gasheizöfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: Adlerstraße 44.

Badewanne
mit Unterbeheizung, fast neu, zu 30 M. verkäuflich; ebenfalls ein gebrauchtes **Gasherdchen.** Näh. Kaiserstr. 134, 2. Stock.

Benzinmotor mit Mostkelter
billig zu verkaufen.
Beiertheim, M.-Alexandrastr. 15.

Fässer,
gut erhalten und weingrün, werd. preisw. abgegeben: Kronenstraße 30 in der Weinhandlung.

Für Bauherrn.
Starke **Speichertreppe** mit Verschalung, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Zu erfragen Karlstr. 49a, Hofkonditorei **Schwarz.**

Sauerkraut,
1 Ständer, abzugeben: Steinstr. 18.

Echte Geishirtlen
aus der früheren Obstbaumschule, feinste Birne zum Eindünsten, werden verkauft: Luisenstraße 46 im Laden.

Foxterrier,
5 Monate alter Rüde, schön gezeichnet, zu verkaufen: **Waldstraße 71** III.

!Verkaufe Rassentauben!
Malteser, schwarz, engl. Perücken, weiß, Tromler, blau m. B., chin. Mövchen, blau 09. 11., Londoner Dragon, schwarz, Briefstauben 10. 11., event. tausche nützliches. **K. Bürk,** Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 13.

Kaufgesuche

Altertümer
werden fortwährend **angekauft: Sasse,** Waldstraße 12.

Ankauf
von **Alteisen, Metall, Zeitungen** und **Büchern.** Zahle höchste Preise.
Karl Weidemann, Markgrafenstraße 4.

Gebisse,
alte, zerbrochene und schlechtsitzende, werden angekauft: Waldstraße 4, Hinterhaus, 2. Stock.

Ich kaufe
fortwährend getragene Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platina, Silber und Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz. 12494-
Gefl. Offerten erbittet
An- u. Verkaufs-Geschäft
Markgrafenstr. 22.
Telephon 2015.

Neu!
Die Küche des Friedrich-Stifts.
Ein praktisches Kochbuch
für
Familie und Haushaltungsschule
von
Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen
Sechste durchgesehene Auflage.
Karlsruhe.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
15 Bogen und 16 Abbildungen.
Preis hübsch gebunden M. 3.50.
Zu haben in jeder Buchhandlung.

Sämtliche Sorten Frachtbriefe und Deklarationen
für den **Inneren und Internationalen Verkehr** (exkl. Rußland), sowie für den **Levanteverkehr** mit badischem Stempel, mit oder ohne Firmen und sonstige Eindrucke, liefert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.,
Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Extra billiger Verkauf!
Während des Umbaues gewähre auf alle Einkäufe
10 bis 20 Prozent Rabatt
M. Günther Herren-Mode-Artikel
Kaiserstraße 114, zwischen Wald- und Herrenstraße.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten und Freunden mit, dass unsere liebe Mutter

Mathilde Freifrau Rüdt v. Collenberg
geb. v. Porbeck

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 24. August 1911.

Albrecht Freiherr Rüdt v. Collenberg,
kgl. preuss. Oberleutnant im Feld-Art.-Lehr-Regiment.
Heinrich Freiherr Rüdt v. Collenberg,
kaiserl. deutscher Vizekonsul.
Elisabeth Freiin Rüdt v. Collenberg.
Kurt Freiherr Rüdt v. Collenberg,
kgl. pr. Oberleutnant im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. 109.

Die Beisetzung findet am Sonntag, den 27. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Von Einkaufsreise zurück
offeriere ich beste, mittlere und billigere
Sohlleder und Vachecoupons
in 6 verschiedenen Sorten, **Sohle** und **Vacheleder** in Hälften, **Halskernstücke** und **Seiten,** alle Arten andere **Leder** und **Zutaten** für Schuhmacher, Sattler, Tapeziere und Buchbinder, ferner empfehle **la Eichenlohkernledertreibriemen, Nähriemen, Kordel** und **Verbinder, Holzriemenscheiben, Lederöle, Fette** und **Riemenkitt.**
Carl Götz,
Lederhandlung Hebelstr. 15
b. Rathaus Karlsruhe.

Haararbeiten

für **moderne Frisuren,**
als: **Einlagen** verschiedener Art und Größe, **Locken-Chignons, Stecklocken, Lockenkränze, Zöpfe** und einzelne **Teile**
bei
H. BIELER
Kaiserstraße 223
Spezial-Geschäft für Damen-Frisieren u. Haararbeiten.

N.S.U.-Fahrräder
Lager aller Zubehörteile, Reparaturen prompt und billig, Fahrradhandlung
Ernst Behn,
Schützenstraße 37.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten

Anton Kneip,
Schneidermeister,

sage ich allen, auch den Schwestern vom St. Bernhardshause für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege, meinen innigen Dank.

Die trauernde Hinterbliebene:
Kätchen Kneip Wtw.,
geb. Klotz.

Gottesdienste. — 27. Aug.
Evangelische Stadtgemeinde.
Stadtkirche. 1/2 9 Uhr Frühgottesdienst: Stadtvikar Zier.
10 Uhr: Stadtpfarrer Kühlewein.
Kleine Kirche. **6** Uhr: Stadtvikar Schneider.
Schloßkirche. 10 Uhr: Hofvikar Brandl.
Johanneskirche. **9** Uhr: Stadtvikar Mayer.
Christuskirche. 10 Uhr: Stadtvikar Duhm.
Lutherkirche. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Zier.
1/2 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Zier.
Diakonissenhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Hilfsgeistlicher Sitzler.
Abends 1/2 8 Uhr: Hilfsgeistl. Sitzler.
Beiertheim. 9 Uhr: Stadtvikar Schneider.
Evang. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Predigtamtskandidat Noack.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlb.) 1/2 10 Uhr Gottesdienst: Stadtvikar Hessig.
3/4 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Hessig.
Evangelisch-lutherische Gemeinde (alte Friedhofkapelle, Waldhornstr.) Vorm. 10 Uhr: Pfr. Rodemann.

Wochengottesdienste.
Donnerstag, 31. August.
Kleine Kirche. 5 Uhr: Stadtvikar Duhm.
Lutherkirche. 8 Uhr: Stadtvikar Zier.

Ev. Stadtmission, Vereinshaus, Adlerstraße 23.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst Adlerstraße 23. Fällt aus.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst in der Johanneskirche. Fällt aus.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle: Fällt aus.
1/2 3 Uhr Jungfrauenverein von Frl. Heck, Erbprinzenstraße 12 (Jugendabteilung). 3 Uhr Jungfrauenverein von Fräul. Schweickert, Marienstraße 1. Fällt aus. 4 Uhr Jungfrauenverein von Fräul. Weber, Erbprinzenstr. 12. 4 Uhr Jungfrauenverein der Schwester Lene, Adlerstraße 23
3 Uhr Abendottesdienst: Stadtmiss. Lieber.
Montag, abends 8 Uhr, Bibelstunde Augustastraße 3: Stadtmissionar Höschele.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Allgemeine Bibelstunde: Stadtmissionar Lieber. Predigtausgabe.
Freitag, abends 1/2 9 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Christl. Verein junger Männer
Kreuzstraße 23.
Dienstag, abends 1/2 9 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und die Jugendabteilung.
Donnerstag, abends 1/2 9 Uhr, Bibelbesprechung der älteren Abteilung.
Samstag, abends 1/2 9 Uhr, Versammlung des Bundes vom weißen Kreuz.
Samstag, abends 3/4 9 Uhr, Gebetsstunde.

Ev. Vereinshaus, Amalienstraße 77.
Vormittags 1/4 12 Uhr, Sonntagsschule.
Nachmittags 3 Uhr Allgem. Versammlung: Stadtmissionar Kies.
Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr Vortrag von Stadtmissionar Kies über: „Verfolgung um Jesu willen".
Montag, ab. 8 Uhr, Jugendabteilung.
Montag, ab. 1/2 9 Uhr, Blaukreuzverein.
Dienstag, ab. 1/2 9 Uhr, Bibelbesprechung im Männer- und Jünglingsverein.
Mittwoch, abends 1/4 9 Uhr, Allgem. Versammlung: Stadtmiss. Kies.
Donnerstag, abends 8 Uhr, Töchterverein.
Samstag, ab. 1/2 9 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.
St. Stephanskirche. 5 Uhr Frühmesse.
6 Uhr hl. Messe.
7 Uhr hl. Messe.
1/4 9 Uhr Militärgottesdienst m. Pred.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
3 Uhr Vesper.
Freitag, 7 Uhr, Herz Jesu-Amt; am Vorabend von 3—9 Uhr Beichtgelegenheit.
St. Bernhardiuskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 3 Uhr Herz Mariä-Andacht.
4 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Predigt und Generalsolution.
Freitag, 7 Uhr, Herz Jesu-Amt.
1/2 9 Uhr Müttervereln.
Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse; Monatskommunion der Frauen.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
11 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 3 Uhr Herz Mariä-Bruderschaft mit Segen.
Donnerstag, 1/2 9 Uhr abends, kirchl. Versammlung der Männer- und Jünglingskongregation.
Freitag, 7 Uhr, Herz Jesu-Amt.
1/2 8 Uhr Herz Jesu-Andacht.
St. Vinzentiuskapelle. 1/4 7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Amt.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
1/4 12 Uhr Kindergottesdienst.
1/2 3 Uhr Vesper.
Freitag, abends 1/2 9 Uhr, kirchliche Versammlung der Männersodalität.
Kathol. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Holtzmann.
St. Peter- und Paulskirche.
3/4 6 Uhr Beichtgelegenheit.
6 Uhr Frühmesse.
6, 1/2 7 und 1/2 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
1/2 8 Uhr Deutsche Singmesse mit Generalkommunion der Jünglingssodalität.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst m. Pred. und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.
4 Uhr Haupt- und Titularfestgottesdienst der Jungfrauenkongregation mit Predigt (Pfarrer Dorbath), feierl. Aufnahme, Weiheerneuerung, Tedeum und Prozession.
Rüppurr (St. Nikolauskirche.) 9 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Michaelskirche. 1/2 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion.
1/4 9 Uhr Singmesse mit Predigt.
1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.
1/2 2 Uhr Vesper.
St. Josephskirche (Stadtt. Grünwinkel.) 6 Uhr hl. Kommunion und Beichtgelegenheit.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Amt mit Predigt.
2 Uhr Herz Jesu-Andacht.
Freitag, 1/4 7 Uhr, Herz Jesu-Amt; vorher Beichtgelegenheit.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.
Auferstehungskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Bodenstein.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde (Karlstraße 49b).
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Predigt.
Abends 1/4 9 Uhr Jünglings- und Männerverein.
Montag, abends 1/4 9 Uhr, Gebetstunde.
Mittwoch, abds. 1/4 9 Uhr, Bibelstunde.
Prediger Scharpff.

Zionskirche der Ev. Gemeinschaft
(Beiertheimer Allee 4).
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt: Prediger Gegenheimer.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 1/2 4 Uhr Predigt: Prediger Gegenheimer.
Nachm. 1/2 5 Uhr Jungfrauenverein.
Abends 8 Uhr Jünglings- und Männerverein.
Dienstag, abends 1/4 9 Uhr, Gebetsversammlung.
Freitag, abds. 1/4 9 Uhr, Bibelstunde.